

Francis / Minninger: Ein Vergleich der Hörspiel-Scripts-Autoren

1) **Mr. Murphy** © (12345_AlexS@web.de) schrieb am 05.08.2002 um 21:34:44: Welchen der zwei Drehbuchautoren findet Ihr am besten? Wer hatte das bessere Händchen bei der Umsetzung der Buch-Story ins Hörspiel? Ein Beispiel: Karpatenhund kenne ich nur als Hörspiel. Ich (und viele andere) finden, das dieses Hörspiel zu den TOP 3 der Serie gehören. Nun las ich vor einiger Zeit im Forum, dass das Buch genial sei, das Hörspiel jedoch zu sehr gekürzt sei.... Und "heute"? Skandal bei "Spur des Rabens" weil ein Rätsel ausgelassen wurde! Des weiteren bekommt man den Eindruck, dass es Herrn Minninger nicht immer gelingt, unwichtiges wegzulassen und wichtiges drin zu lassen. Seht Ihr auch Flops in der "Francis-Ära"?

2) **Titus** © schrieb am 05.08.2002 um 21:48:51: Gemessen an den Kürzungen sind die Werke von H.G. Francis skandalös. Das mir die meisten alten Folgen, wie wohl den meisten gefallen - sonst wären wir nicht hier - liegt für mich unter anderem darin begründet, dass mich ein Hörspiel ein eigenständiges Werk ist und nicht das Abhaken von Szenen aus dem Buch. Von daher kann ich auch mit Folgen wie "Die Spur des Raben" als Hörspiel sehr gut leben.

3) **Mattes** © (Mattes@rocky-beach.com) schrieb am 05.08.2002 um 22:27:05: Ein sehr interessanter Forumspunkt! Was H.G.s Kürzungen angeht, muß man sicherlich sehen, wieviel Zeit Europa dem Schreiber damals für eine Folge zur Verfügung stellte. Betrachtet man sich die alten Folgen so geht kaum eine über 45 Minuten hinaus. Anbetracht dessen hat er eigentlich schon immer recht vernünftige Arbeiten abgeliefert. Dennoch wünsche ich mir des öfteren, Gespensterschloß z.B. wäre 70 Minuten lang...mit dem gesamten Einstieg in die Serie etc... Minninger kürzt eigentlich im Groben und ganzen schon an den storytechnisch nicht ganz so wichtigen Stellen, allerdings geht dadurch manchmal der Witz der drei ??? und auch besonders die Genialität von Justus flöten (ich sage nur Der Hitchcock-Virus in DT oder die Schulzene aus Botschaft von GH). Aber insbesondere mit den letzten Hörspielen bin ich ganz zufrieden. Vielleicht bekommen wir ja auch irgendwann mal den Toteninsel-Mastercut zu hören und urteilen ganz anders über die Minningerschere.

4) **Titus** © schrieb am 06.08.2002 um 08:34:17: Mattes, André Minninger hat einen ganz anderen Stil. Nach meinem Geschmack sind viele Dialoge in den neuen Hörspielen erheblich zu lang und sehr ermüdend. In den alten Francis-Hörspielen werden oft Szenen, die in neuen Hörspielen gut und gerne fünf Minuten einnehmen, vom Erzähler mit einem Satz erklärt. Francis bringt so in 45 Minuten oft mehr rüber als Minninger in 60.

5) **green** (green8green@yahoo.de) schrieb am 06.08.2002 um 11:15:11: @Titus: Mit den langen oftmals zu langen Dialogen hat ein Minninger-Hörspiele ein Problem. Da nützen dann auch 10 oder 15 Minuten länger nichts, da die Handlung oder liebevolle Nebenereignisse aus dem Buch trotzdem gestrichen wurden. Zudem nehmen die langen Dialoge sehr oft die Dy-

namik aus den Folgen. Das Problem scheint mir, wenn ich mir die letzten Hörspiele ansehe, zuzunehmen.

6) **Titus** © schrieb am 07.08.2002 um 08:36:23: green, in Deinem Satz scheinen irgendwie Wörter zu fehlen. Anonsten denke ich mal, ansonsten bin ich der selben Meinung wie Du. Ich habe mit André schon einmal über diese Tatsache gesprochen. Er hat dem auch gar nicht widersprochen, lediglich betont, dass er einen eigenen Stil pflegen würde.

7) **green** (green8green@yahoo.de) schrieb am 07.08.2002 um 10:26:14: @titus: sorry. Von einem eigenen Stil, der schlecht ist, hat aber doch niemand etwas. Dabei sind Kürzungen in Dialogen doch so einfach: "Ich bin Nelly Town. Mein Mann lebt nicht mehr."

8) **Kapaun** schrieb am 07.08.2002 um 21:33:31: Was Flops in der Francis-Ära angeht, sollte man nicht vergessen, dass er ja für die Skripte bis einschließlich Folge 60 verantwortlich zeichnete. Und da waren dann schon einige Flops dabei, ich denke vor allem an "Tatort Zirkus" und den absolut mülligen "Dopingmixer". Inwiefern das jetzt die Schuld von Francis war, lass ich mal dahingestellt. Da dürften andere Komponenten überwogen haben. Das gute bei Minninger-Vertonungen ist auf jeden Fall, dass man der Story meist gut folgen kann und grobe Fehler die Ausnahme sind (Umkehrschluss: bei Francis war das anders), das schlechte ist eben das Totlabern und der fehlende Witz...

9) **Mr. Murphy** © (12345_AlexS@web.de) schrieb am 08.08.2002 um 10:41:50: Zu dem Dialog-Phänomen ein Beispiel: In der Folge Angriff der Computerviren ist auch am Ende ein Dialog, der nicht im Buch steht. Allerdings ist, gemäß Kapun, diese Umsetzung noch von Francis. Von den neueren Folgen ist bei "Gift per E-Mail" wohl am extremsten gekürzt worden! Wobei - ich habe mich schon bei "Doppelte Täuschung" geärgert, weil, oft muss der Kürzung wegen auch die eigentliche Geschichte geändert werden! "Peter hat Cotta eine SMS mit dem Handy in der Hosentasche geschickt!" *Selten so gelacht hat*

10) **Julia** (jultschi@web.de) schrieb am 10.08.2002 um 16:07:17: Aus einem schlechten Buch kann keiner ein gutes Hörspiel machen. Mir gefallen die Folge 58 und 60 überhaupt nicht. Und die sind ja von dem Francis.

11) **Mrs.Shaw** schrieb am 12.08.2002 um 06:40:40: Was Herr Minninger tatsächlich taugt, werden wir wohl in der nächsten Folge (DER NEBELBERG) erfahren. Denn ich bin gespannt wie "Bobs Tagebuch" in diesem Hörspiel umgesetzt wird und ob es überhaupt eingebracht wird. Sollte das nicht der Fall sein, wird es mit Sicherheit eines der schlechtesten Umsetzungen werden, denn dadurch würde der gesamte Witz der Story verloren gehen. Sollte es doch eingebaut werden, bin ich gespannt wie es gemacht wird und welche Atmosphäre dabei entsteht. Ich glaube bei diesem Hörspiel könnte Herr Minninger sein Paradestück abliefern und tatsächlich beweisen ob er besser als Herr Francis ist.

12) **Nigel** © (ncc1701e4@aol.com) schrieb am 12.08.2002 um 10:12:12: Ich kann wenig darüber sagen, in wie weit Francis Kürzungen skandalös waren, aber mir ist in letzter Zeit an Minninger aufgefallen, dass er sehr viel wert auf Dialoge legt. Das verursacht meiner Meinung nach einen toten Punkt in den Hörspielen. Bei Gift per E-Mail zum Beispiel ist die Besprechung bei der Klientin und die Auflösung megalang. Da hätte man einiges weglassen können. Statt dessen kürzt er allerdings bei den spannenden Stellen, wie das Tauchen bei Wrack oder die Jagd am Ende, die völlig außer acht gelassen werden. Ich bin der Meinung, dass auch dadurch immer mehr Kritik an den Sprechern laut wird, weil sie immer mehr langweilige Dialoge statt Szenen mit wirklichen Inhalt sprechen müssen. Klar muss ein Hörspiel gekürzt werden, aber dann sollte man es auch an Stellen tun, wo es entweder nicht weh tut oder es der Spannung im Hörspiel nicht abträglich ist ... Francis Hörspiele waren meiner Meinung nach zumindest im Ganzen einigermaßen spannend, wo hingegen Minningers Umsetzungen mit Schwankungen und toten Punkten zu kämpfen haben ...

13) **Mr. Murphy** © (12345_AlexS@web.de) schrieb am 12.08.2002 um 10:42:19: Nebelberg-Vermutungen: Wahrscheinlich wird Bobs Tagebuch draußen gelassen, dafür klingelt der Wecker einmal mehr. Durch die Atmosphäre und Geräusche/Effekte kann doch noch ein gutes Hörspiel draus werden.

14) **Jupiter Jones** © (Jupe@rocky-beach-mail.de) schrieb am 12.08.2002 um 18:47:21: Interessante Vermutung, dass durch die langen Dialoge auch vermehrt Kritik an den Sprechern verübt wird. In langen Diskussionen besteht wahrscheinlich eher die Möglichkeit, dass zu viel Selbstironie bei den Sprechern aufkommt, und die Szene dadurch unglaubwürdig wirkt. In handlungsbetonten Szenen bleibt dafür keine Zeit, allerdings kann es hier leicht zu übertrieben gesprochenen Sätzen kommen, wenn die Sprecher es zu gut meinen und das ganze zu schauspielerisch wirkt. Ich meine jedenfalls, dass die Kritik an neueren Folgen erheblich mit dem Minninger-Stil zusammenhängt. H.G. Francis hat in der Regel nur wenige bestimmte Handlungselemente aus dem Buch übernommen, sich dann vom Buch gelöst, und diese im Hörspiel umgesetzt. Dadurch kam es zwar manchmal zu erheblichen Kürzungen oder logischen Fehlern, aber das Hörspiel selber blieb spannend. Minninger versucht manchmal zu sehr, das Buch nachzuerzählen, im wahrsten Sinne des Wortes. Dabei hält er sich dann zu sehr am Buch fest, besonders bei seinen eigenen Geschichten (Extrembeispiel "Insektenstachel"). Es kommt zwar zu vergleichsweise weniger Kürzungen und Fehlern im Handlungsstrang, aber die richtige Spannung kommt nicht auf. Das erklärt jedenfalls, warum ich auch bei vermeintlich spannenden Szenen mit dunkler Atmosphäre fast eingeschlafen bin (z.B. bei "Doppelte Täuschung"), wenn zu sehr über die Handlung geredet und erzählt wird und einfach nichts passiert.

15) **Gräfin Zahl** © (GraefinZahl@rocky-beach.com) schrieb am 12.08.2002 um 23:23:40: Man sollte an den zu langen Dialogen nicht ausschließlich die Schuld bei Minninger suchen. Immerhin wird auch bei den Marx-Folgen sehr lange gelabert, bis es endlich mal richtig spannend wird. Mich schrecken zu lange Dialoge oder unwichtige Handlungen ab. Und wenn ein Hörspiel dann auch noch 60 bis 70 Minuten dauert, dann überlege ich es 2mal, ob ich es

wirklich noch mal hören muß, zumal man, wenn man die Geschichte einmal kennt, die Dialoge auch guten Gewissens überspulen kann - es ist dann einfach langweilig. Ich bin der Meinung, daß es den letzten drei Folgen gut getan hätte, wenn sie kürzer gewesen wären. Bei Kürzungen an den richtigen Stellen - den Dialogen (die man auch gut hätte kurz zusammenfassen können) verfügten die Folgen über deutlich mehr Dynamik. Ich sehe es daher gar nicht so positiv, wenn ein Hörspiel über 70 Minuten lang ist. Das hat sich bislang noch nie positiv auf die Qualität ausgewirkt. Man bekommt zwar mehr gesprochene Worte fürs sein Geld, aber auch hier paßt die gute alte "Qualität statt Quantität"-Forderung

16) **Arbogast** © (Mr.Arbogast@gmx.de) schrieb am 14.08.2002 um 17:42:46: Ich kann mich nur der Mehrheit anschließen: Das große Manko ist und bleibt die fehlende Aktion (nicht zu verwechseln bitte mit Action). Einige Folgen bestehen fast ausschließlich aus Gerede (Die "doppelte Täuschung" ist dafür ein gutes Beispiel) - und auch wenn Ortswechsel eingeführt werden, kommt es vor, daß das Hörspiel aus folgenden Szenen besteht: Gelaber in der Zentrale, Gelaber im Treppenhaus, Gelaber im Garten usw. Wirkliche Spannung erzeugt das nicht. Insofern blicke ich mit Wehmut auf Folgen wie "Der grüne Geist", "Der lachende Schatten" oder "Der Ameisenmensch" zurück (viele mehr wären zu nennen), in denen auch wirklich etwas geschieht. "Das Erbe des Meisterdiebes" und "Gift per E-Mail" gehen, meiner Ansicht nach, wieder in die richtige Richtung in dieser Hinsicht, weshalb man auf die weiteren Folgen gespannt sein darf. Aber natürlich hängt eine gute Folge nicht nur von dem Skriptschreiber ab, sondern auch von anderen Faktoren: Übertriebene Effekte, schlechte oder unpassende Musik und wenig überzeugende Sprecher können der Produktion auch dann nachhaltig schaden, wenn das Skript mit größter Sorgfalt geschrieben wurde. Und natürlich ist es wirklich schwer, aus einer grottenschlechten Vorlage ein vernünftiges Hörspiel zu machen. Man hätte die Story zu "Der gestohlene Preis" oder dem "Werwolf" schon komplett umschreiben müssen, um ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Ebenso verhält es sich mit "Gift per E-Mail", das ich allerdings bei weitem nicht mit den vorgenannten Folgen auf eine Stufe stellen möchte.

17) **Mr. Murphy** © (12345_AlexS@web.de) schrieb am 21.08.2002 um 11:10:34: Gelaber im Garten? Das gab es auch in der Story "unsichtbarer Gegner" *gg*. Also nach einer Überdenkung des Themas meine ich schon, dass beide Autoren fast die gleiche Bewertung verdient haben. Francis gefällt vielen wohl auch deshalb besser, weil er eben auch DER Hörspiel-Scripts-Autor der Klassiker-Ära war. Bezüglich dem Gelaber verweise ich noch mal auf Eintrag 9. Änderte Francis seinen Stil jenseits der 40? Das würde dann mit dem Stimmbruch der drei Detektive zufällig zusammenfallen... Ach ja: Wenn das Gelaber gut verpackt ist, dann ist es auch in Ordnung! Ein seltener Glücksfall ist hier "Hexenhandy": Abgedrehte Story und haufenweise super Dialoge. Gute Effekte ("Hexenhandy" hab ich schon 4 mal gehört...)

18) **Arbogast** © (Mr.Arbogast@gmx.de) schrieb am 21.08.2002 um 18:03:06: Von dieser Art der Diskussion, die in regelmäßigen Abständen - ob es nun um die Skripte, die Musik oder die Sprecher geht - unterstellt, man habe eine Meinung nur, weil man die "Klassiker" glorifiziere, (bzw. der unterschweligen Annahme eines solchen Umstandes) halte ich nicht sonderlich viel! Ich halte

mich für durchaus in der Lage, fern des Nostalgiegefühls ein Hörspiel zu bewerten.

Wie ich bereits schrieb, halte ich viele Faktoren für wichtig, um ein gutes Hörspiel zu produzieren. Der Skript-Schreiber ist hierbei nur einer jener Faktoren! Wenn man dazu angehalten ist, sich an der Vorlage zu orientieren und diese schlecht ist, so hat es eben auch der Skript-Schreiber nicht leicht, etwas Befriedigendes hervorzubringen. Gerade die Folgen der ???-Serie jenseits der Nr. 40 bis zu Francis' Ausscheiden nach der Nr. 60 ("Dopingmixer") waren gekennzeichnet durch einige der gruseligsten Tiefpunkte der gesamten Reihe: Und ich frage mich, wie ein noch so ambitionierter und fähiger Skript-Schreiber aus Folgen wie dem "Werwolf", dem "gestohlenen Preis", ... bis hin zum "Dopingmixer" ein erstklassiges Ergebnis zustande bringen soll, ohne sich kilometerweit von der Vorlage zu entfernen?! Das ist unmöglich! Dagegen erscheinen mir "Der riskante Ritt" und "Die gefährlichen Fässer" als durchaus akzeptabel. Meine Kritik an den Drehbuchschreiber André Minninger bezieht sich ja nicht auf solche Hörspiele, die einer schlechten Vorlage folgen, sondern auf jene, die auf eine gute Vorlage zurückgehen und dennoch nicht überzeugen. Hier wird mir viel zu sehr beschrieben, erzählt und diskutiert als wirklich gehandelt! Die Fälle tröpfeln mitunter nur zäh vor sich hin, ohne daß die drei ??? wirklich in Aktion treten. In den guten Francis-Folgen konnte man sich von einer temporeich erzählten Geschichte fesseln lassen. Und auch Minninger hat bewiesen, daß er zu solcherlei durchaus in der Lage ist: "Poltergeist", "Das brennende Schwert", "Musik des Teufels" und nicht zuletzt "Das Erbe des Meisterdiebes". Von den anderen von mir schon häufig kritisierten Faktoren möchte ich jetzt gar nicht sprechen...

19) **Mr. Murphy** © schrieb am 21.08.2002 um 18:44:10: Richtig unheimlich, wie überzeugend Arbogast (mal wieder) wirkt! Und dann wird das ganze noch literarisch so formuliert, wie es sonst hier nicht zu finden ist. Hmm, nach mehrmaligem Lesen stimme ich mittlerweile zu 85 % zu. (Nr. 18)

20) **Arbogast** © (Mr.Arbogast@gmx.de) schrieb am 21.08.2002 um 18:47:25: Nur zu 85%??? O Gott, ich habe versagt!

21) **Mr. Murphy** © (Mr.Murphy@Karpatenhund.de) schrieb am 22.08.2002 um 15:08:56: Nicht doch Arbogast, Sie haben einen Groupie mehr!

22) **Mr. Murphy nochmal** (Mr.Murphy@Karpatenhund.de) schrieb am 23.08.2002 um 18:16:32: Ich habe ein Chatprotokoll mit Andre Minninger gelesen. Der Chat fand vor Veröffentlichung des Buches "Vampir im Internet" statt. Man spürte bei Andre Minningers Antworten eine positive, freundliche Ausstrahlung. Er nannte sein Lieblingsbuch sei "Vampir im Internet" ... Ich kann Andre Minningers Verhalten das er mittlerweile im allgemeinen und in der Fragebox "an den Tag legt" gut verstehen. Ihr kritisiert ja z. B.: Er antwortet in viel zu großen Abständen und/oder er beantwortet nur teilweise die Frage/Fragenblöcke einzelner "Fans" ! Tja ...

23) **Arbogast** © (Mr.Arbogast@gmx.de) schrieb am 23.08.2002 um 18:31:01: Bemerkenswert finde ich seine Bemerkungen zu BJHWs Ausscheiden...

24) **Larson** schrieb am 23.08.2002 um 20:36:09: Ich weiß gar nicht ob ich das alles so genau durchanalysieren will. Im Deutschunterricht habe ich das immer gehasst. Ich meine, na gut, die reden da viel, und einiges wird weggelassen. Manche Folgen von den neueren sind trotzdem gut, hör ich halt die schlechten seltener. Da gab es von den alten auch welche die ich nicht so oft gehört habe (immer noch). Ich denke er könnte es nie allen recht machen, selbst wenn er versuchen würde die "Fehler" zu beseitigen. Und- liest man die Bücher hat man auch noch etwas davon. Think positiv. Ich höre deshalb lieber zuerst eine neue Folge, und lese sie danach- das kann dann eigentlich nur eine Verbesserung sein. Wenn das Hörspiel gut war, das Buch wird besser sein.

25) **die singende Schlange** schrieb am 17.09.2002 um 23:26:23: Gegen längere Dialoge ist zunächst gar nichts zu sagen. Leider hält sich Minninger zu viel mit Nebensächlichkeiten auf (Streitereien und für die Handlung unwichtige Äußerungen/Bemerkungen.) Die Dialoge wirken so zwar realistischer - insgesamt geht dies jedoch auf Kosten wesentlicher Elemente der Vorlage.

26) **Der Große Coordinator** schrieb am 21.09.2002 um 14:38:19: Ich finde, Minninger hat überhaupt kein Gefühl für Spannung und Timing. Bei Francis fehlte zwar auch jede Menge, aber dann waren das wirklich Sachen, die sich a)schlecht umsetzen, und b) sich in 1, 2 Sätzen zusammenfassen ließen - was der Erzähler dann auch immer gemacht hat. Man hatte nie das Gefühl, etwas verpasst zu haben. Wenn bei Minninger etwas fehlt, wird das anschließend alles haarklein von einem ? in der Zentrale erläutert, das ist dann immer sehr ermüdend. Zuden fehlen meistens noch Sachen komplett, die für die Handlung wirklich wichtig sind, andere überflüssige Sachen bleiben aber drin - Paradebeispiel "Spur des Raben": Es fehlt ein komplettes Rätsel - nicht sehr geschickt, da es sich im Prinzip um eine reine Rätselfolge handelt. Als Entlastung könnte man anführen, das Hörspiel sollte nicht zu lang werden (im "Seltsamen Wecker" fehlten immerhin auch schon welche der Rätsel). Aber nein: Stattdessen ist die völlig alberne und überflüssige Szene drin, in der die drei ??? sich streiten, wer denn zuerst die Kassette hören darf, und wie sich anschließend ihren Verstärker bauen!!! Das dauert mehrere Minuten, in der Zeit hätte man das dritte Rätsel locker unterbringen können! Das hätte Minninger eigentlich klar sein müssen! Weitere Beispiele, in denen viel zu viel von der Handlung fehlt: "Geheimsache Ufo", "Das leere Grab" und - ganz schlimm - "Verdeckte Fouls", bei dem das eigentliche Kernthema des Buches ganz einfach unter den Teppich gekehrt wurde. Man sollte einem Skript-Autor schon zutrauen zu erkennen, was für eine Handlung wichtig ist und was nicht. Francis konnte das, Minninger nicht!